



Ya  
1855

Kurz gefaßte

Historische und Geographische

# S a c h r i c h t

Von dem Städtgen Dohna und derer seit ihrem Ursprunge her vorgefallene Merkwürdigkeiten, wobey die Positiones der Kaiserl. Königl. und Königl. Preussischen Armeen sowohl den 20. Nov. 1759. bey der Action an dem Dorfe Maxen und Falkenhayn, als auch den 21. Nov. bey Gefangennehmung der Königl. Preussischen Armee auf den Anhöhen vor Dohna, auf einem dazu accuraten in Kupfer gestochenen Blatte, nebst richtiger Relation davon.

**D**ohna, Donen, Dhona, Donin, Donyne, Donaw, und Donhenn, ein kleines und offenes Städtgen, im Meißnischen Kreysse, zwischen Pirna und Pillnitz, an der Möglitzbach, ohnweit der Elbe, drey Stunden von Dresden, eben so weit von Königstein und eine Stunde von Pirna gelegen. Es bestehet dieses Dohna aus hundert Häusern, mag aber vor alten Zeiten ziemlich groß, und mit Mauern und Thoren befestiget gewesen seyn. Dieses ersiehet man theils aus den alten Ueberbleibseln des Gemäuers und der Keller, deren noch viele in und um Dohna gefunden werden, theils daraus, weil die alten Burggrafen von Dohna ihr vornehmstes Stamm-Haus und Residenz allda gehabt haben. Wie denn L. Peckenstein, Churfürstl. Sächs. Historiographus, davon also schreibt: „Dohna ist wohl eine alte Herrschaft, und die Burg des Ortes groß, und von vielen Gebäuden und ansehnlicher Herrlichkeit gewesen, vor Alters Böhmischer und Sächsischer Lehn. Dasselbst haben die Herren Burggrafen von Dohna residiret.“ Ferner kann man es auch daraus abnehmen, weil vormahls allda ein berühmter, und in nicht geringem Ruf gestandener Schöpffen-Stuhl gewesen, von dannen sich viele auswärtige Landschaften Urtheil und Rechts erholeren. Die dasigen Herren Burggrafen hatten als Richter den Vorsitz in demselbigen, und die Adeltichen Unterthanen, so man Mannen hieß, vertraten dabey die Stelle der 18. Schöpffen. Nach der Zerstörung der Burg Dohna haben die Marggrafen zu Meissen und Churfürsten zu Sachsen nebst diesem Schöpffen-Stuhle noch über 170. andere bestellet, und darinnen nach dem Sächsischen Rechte sprechen lassen, bis endlich Churfürst Augustus im Jahr 1572. den Dohnaischen Schöpffen-Stuhl mit

X



mit dem Leipziger vereiniget. Als nun die Burggrafen von Dohna verjagt, ihr Schloß zerstöhret, der Schöpffen-Stuhl hinweg genommen, und der Ort von den Marggrafen zu Meissen zu dem Hüte Pirna geschlagen war, ist Dohna mehr und mehr ins Abnehmen gerathen. Zumahl da es im 30jährigen Kriege durch den Einfall der Schweden in Sachsen viel hatte ausstehen müssen. Denn es waren diese zum öfftern allda eingefallen, hatten die Einwohner beraubt, und alles mitgenommen, was sie fortbringen können. Es hat sich zwar von selbiger Zeit an in etwas wieder erholet, und die verwüsteten Häuser sind wieder schön aufgebauet; doch hat es nicht das vorige Ansehen wieder bekommen. Was die Burg anbetrifft; so findet man, daß solche von Aloysio von Uspach erbauet, und sein Sohn Conradus vom Kaiser Ludovico im Jahr 812. den Titel eines Burggrafens von Dohna erhalten habe. Carpovius hat dargethan, daß die Burg Dohna schon um das Jahr 1101. 1126. und 1160. unter der Botmäßigkeit derer Herzoge in Böhmen gestanden, wiewohl die Herren von Dohna beständig Burg-Boigte und Hauptleute dafelbst genennet worden; es kann aber wohl noch eher in ihren, als des Königreichs Böhmen, Händen gewesen seyn, und als das letztere sich derselben bemächtiget, können sie vielleicht die Burggrafen als Hauptleute darinnen gelassen haben. Wie es denn auch nicht beständig so geblieben, sondern nach Dubravii, Hagecii, und Boregks Zeugnissen, hat sie auch Kaiser Henricum V. zum Ober-Herrn gehabt. Endlich aber ist sie an die Marggrafen von Meissen Pfandweise gediehen, wie aus dem Diplomate Kaisers Friderici II. vom 15. Octobr. 1212. zu sehen, in welchem er Ottocar, Könige in Böhmen, die Ober-Herrschaft darüber gab, welches Kayser Rudolphus I. im Jahr 1239. confirmirte. Im Jahr 1402. wurde die Burg von Marggraf Wilhemo Coclite zu Meissen erobert und zerstöhret. Die Burggrafen aber haben sich schon vor der Zerstörung ihres Stamm-Hauses weit und breit in Böhmen, Lausnis, Schlessien, Preussen und Schweden ausgebreitet, und neue Stamm-Häuser angebauet. Die dasige Kirche ist ein großes, und aus guten starken Mauern bestehendes Gebäude mit einem Schiefer-Dache; das Chor aber ist mit Preuß-Ziegeln bedeckt. Das Schiff inwendig beträgt in die Länge 36. Ellen und 2. Zoll, die Breite aber unten an der Abend-Seite 27. Ellen und 18. Zoll. Oben am Chor erstreckt es sich auf 24. Ellen und 6. Zoll. Das Chor selber ist 17. Ellen, 8. Zoll lang, und 16. Ellen, 12. Zoll breit. Die Höhe des mittlern Schwibbogens macht 16. Ellen und eine halbe aus. Das Gewölbe ruhet auf 6. steinernen in zwö Reihen stehenden Pfeilern; und wie man aus dem Vossio und Dressero Nachricht hat; so hat sie Burggraf Otto der ältere unter der Regierung Kaisers Friderici II. im Jahr 1212. zu bauen angefangen, ist aber erst im Jahr 1250. vollendet worden. Man hat sie damahls zu Ehren der Jungfrau Maria und des Apostels Petri eingeweihet. Wie sich denn hiervon ein alter Ablass-Brief auf Pergament mit 14. angehängten rothen Siegeln im Original auf dasiger Pfarre befindet, worinnen der Pabst Innocentius denjenigen auf 40. Tage Ablass verspricht, welche ihre Andacht, Gebet und Wallfahrten in der Kirche zu Dohna an den gesetzten Feyertagen verrichten, oder der

Kir-

Kirche etwas verehren würden. Er ist im Jahr 1357. den 10. Octobr. ertheilet worden. Insonderheit betrachtet man in dieser Kirche den alten, doch schönen und reich vergoldeten Altar. Er ist mit allerhand Schnitzwerk ausgezieret. Erstlich wird man fünf in Lebens-Größe ausgeschnitzte und stark vergoldete Frauens-Personen daran gewahr, unter denen in der Mitten die Jungfrau Maria mit einer Krone auf dem Haupte zu sehen ist. Auf dem rechten Arme trägt sie das Kindlein Jesus, welches einen goldenen Scepter in den Händen hält; in der linken Hand aber hält sie einen goldenen Welt-Äpfel. Ihr zur Rechten stehet ein gecröntes Weibsbild mit fliegenden Haaren, die einen goldenen Kelch in der Hand hat. Auf dem rechten Flügel stehet wieder eine Jungfrau mit fliegenden Haaren, mit einem runden goldenen Gefässe, auf dem linken Flügel eben dergleichen, die auf einen Drachen tritt. Auswendig auf dem einen Flügel des Altars ist die Verkündigung Maria zu Nazareth, und die Geburt Jesu zu Bethlehem; auf dem andern aber die Heimführung Maria, und der Weisen Erscheinung zu Bethlehem abgemahlet. Oben mitten im Schnitzwerk zeigt sich die Jungfrau Maria abermahls, und hält ihren Sohn ans Creutz geschlagen vor sich. Ihr zur Rechten ist ein Bild, das in der Hand einen goldenen Kelch, und zur Linken ein anders, so ein offenes Buch hält. Unten an diesem Altare, über dem Fische, war ehemahls die Enthauptung Johannis des Täuffers zu sehen. Weil aber die dabey befindlichen Bildnisse des Scharfrichters und der Herodias gar ärgerlich vorgestellt waren; so ist alles hinweg gemacht, und an dessen Stelle die Einsetzung des Heil. Abendmahls Christi nebst seinen Aposteln dahin gemahlet worden. Wie man aus einem alten vom Pabst Alexandro VI. im Jahr 1500. den 4. Septembr. ertheilten und mit 23. angehängten Siegeln gezierten Ablass-Briefe, der noch im Originali allda aufbehalten wird, ersiehet; so ist allen denen, die diesen Altar mit Andacht besuchen, beehren und beschenken würden, auf hundert Tage Ablass versprochen worden. Daher ist es auch gekommen, daß die Dohnische sämmtliche grosse Kirchfabrt vom Lebenden und andern Abgaben, welche sonst fast alle Eingepfarreten im Lande, zu Unterhaltung ihrer Pfarrherren, jährlich entrichten müssen, gänzlich frey ist, ohne daß einige Dörfer und Höfe aus gewissen Ursachen fremden Pfarr-Herren an Getraide, Hünern, Eyern und Gelde etwas zahlen. An der Mittags-Seite im Chor liest man diese Reime, so mit Römischen Buchstaben an der Mauer angeschrieben stehen:

Als man zehlt, das ist war,  
 Ein tausend vier hundert und 2. Jar,  
 Ist Dohna samt dem festen Schlos  
 Zustoert mit aller Macht gros.

Ferner stehet an dieser Kirche ein sechs und neunzig Ellen hoher Thurm, dessen Dach mit Schiefer gedeckt ist. Unten hat der Thurm 2. Gewölbe über einander,

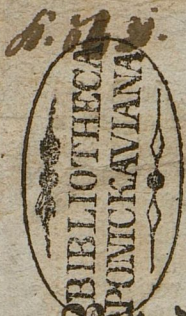
40 1835  
davon das untere zur Sacristey, das obere aber vor diesem zur Verwahrung der Kirchen=Zierrathen und des Gottes=Kasten gebraucht worden. Mitten im Städtgen am Markte liegt das Hospital, so ganz von Steinen erbauet, anbey nur ein kleines Gebäude ist, und aus einer Capelle und 2. Stuben bestehet, davon die eine vor den Verwalter, die andere aber vor die Armen gehöret. Es ist zwar dieses Spital ehemahls für 9. Arme angeleget gewesen. Weil aber wegen verschiedener Unglücks=Fälle, sonderlich aber wegen erlittener Feuer=Schäden, dessen Vermögen ziemlich abgenommen hat; so können schon eine gute Zeit her nicht mehr, als 6. Arme darinnen unterhalten werden. In der Capelle befindet sich noch ein alter vergoldeter Altar, auf welchem in einer Tafel der grosse Christoph, wie er das Jesus=Kindlein auf seinen Achseln über das Meer trägt, nebst dem Heil. Wolfgang schön ausgeschnitten stehet. Nachdem diese Capelle im Jahr 1619. erneuert, und wieder zurechte gemacht worden, ward solche den 11. Octobr. besagten Jahres eingeweihet, und es wird nunmehr seit der Zeit alle Mittwoch einmahl darinnen geprediget. Nahe an dem Städtgen liegt der sogenannte Schloß=Berg, worauf der Burggrafen von Dohna ihre Burg oder Schloß gestanden hat. Siehe Schloßberg. Die Nahrung dieser Stadt bestehet im Feldbau, Vieh=Zucht, Wein= und Bier=Schank und Krämerey. Die Passage von Dresden nach Töplitz und Prage trägt auch zur Nahrung dieses Ortes etwas bey. Die dasigen Fleischhauer haben die Gerechtigkeit, wöchentlich 2. Markt=Tag nach Dresden zu schlachten, und das Fleisch daselbst öffentlich zu verkaufen. Nebst noch andern Handwerkern wohnen in Dohna sonderlich viel Töpfer, welche gar feine Arbeit machen, besonders aber gute dauerhafte und wohlgestaltete Dessen setzen; daher auch einige vermuthen wollen, daß dieser Ort von dem häufig umher befindlichen Thone also sey genennet worden. Auch wissen die dasigen Weibes=Personen aus Waizen=Stroh, welches dort herum in Menge zu haben, mancherley Arten Stroh=Hüte zu machen, die nicht nur im Lande stark gebraucht, sondern auch in das Brandenburgische und in andere Lande verführet, und allda verhandelt werden. Sonst soll auch das dasige Kirchspiel das größte in ganz Sachsen seyn, weil über 30. Dörfer hinein gehören. Im Wappen führet dieses Städtgen einen runden dicken Thurm mit einem zugespizten Dache. Jahrmärkte hält esdrey, der erste fällt auf Jubilate, der 2. auf den Sonntag vor St. Veit, und der dritte auf den Sonntag nach Agidii. Herr M. Bartsch hingegen erzehlet derselben nur zwey, nemlich den ersten Tag nach Himmelfahrt, und den andern Montags nach Martini.



x 3686409

VO 18

mf



Ya  
1855

Kurz gefasste

Historische und Geographische

# Sachricht

Von dem Städtgen Dohna und dereer seit ihrem Ursprunge her vorgefallene Merkwürdigkeiten, wobey die Positiones der Kaiserl. Königl. und Königl. Preussischen Armeen sowohl den 20. Nov. 1759. bey der Action an dem Dorfe Maxen und Falkenhayn, als auch den 21. Nov. bey Gefangung der Dohna, als auch auf den Anhöhen von Dohna, auf Kupfer gest

**D**ohna, Donen, Dhona, und offenes Städtgen, an der Möglitzbach, ob weit von Königstein in Dohna aus hundert Häusern, ern und Thoren befestiget gew Ueberbleibseln des Gemäuers u funden werden, theils daraus, Stamm-Haus und Residenz fürstl. Sächsl. Historiographus schaft, und die Burg des Ort lichkeit gewesen, vor Alters D Herren Burggrafen von Doh nehmen, weil vormahls allda ein Schöppen-Stuhl gewesen, vor Rechts erholten. Die dasiget demselbigen, und die Adlichen Stelle der 18. Schöppen. N grafen zu Meissen und Churfür über 170. andere bestellet, und bis endlich Churfürst Augustu

ines  
nis,  
a so  
efes  
rau-  
sten  
ge-  
stes  
hur-  
herr-  
herr-  
die  
ab-  
ener  
und  
is in  
die  
arg-  
noch  
ffen,  
stuhl  
mit

